

Erstreckt sich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 " — fr.  
Monatlich . . . 2 " 50 "

Wit Pensionierung:  
in Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

in Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carmondele kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

**Verkauf:**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lesmer), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Billig-Abonnements-Bureau: In Amdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikiriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woleibst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 257. Hermannstadt, Mittwoch den 4. November 1896. 112. Jahrgang.

## Von der katholischen Volkspartei.

Bis zur Stunde — schreibt „Bester Abend“ unter dem 31. v. an erster Stelle — hat es die Volkspartei auf einundzwanzig Abgeordnete gebracht und wenn es sehr gut geht, wird möglicherweise das zweite Duzend voll werden. Wahrscheinlich ist selbst das nicht, allein auch wenn es einträte, wir unsrerseits und mit uns wohl die gesammte öffentliche Meinung fühlen uns frei von jeder Annäherung der Furcht und Schwäche. Anfangs freilich erschien die Aussicht einer confessionellen Partei im Parlament unerfreulich, fast drückend, denn wie Fürst Biemarck einst bemerkt hat, „wir gerathen dadurch auf einen incommensurablen Boden und wir machen die Theologie zum Gegenstand der parlamentarischen Discussion“. Nun nachdem jedoch der gefährliche steinerne Gast erschienen ist, köhlt er so wenig Schrecken ein, wie im „Don Juan“, wo er ganz respectlos zum Souper geladen wird, nur mit dem Unterschied, daß unser steinerne Gast binnen recht kurzer Frist allein in der Versammlung verschwinden wird, ohne sonst Jemandem mitzunehmen. Die neue Partei, die bis jetzt mit der ominösen Zahl von einundzwanzig Mandaten auftritt, wird schließlich die parlamentarische Welt auch nicht aus allen Fugen heben. Ihr so bescheidenes und leicht zu verwirklichendes Programm, die Revision der kirchenpolitischen Gesetze, erhöht gewiß nicht ihre Stärke; denn in der Politik ist nur Derjenige wahrhaft stark, der das Erreichbare anstrebt und nicht unfaßbaren Chimären nachjagt. So, wenn wir's genau überdenken, so hat die Constatuirung der clerical-reactionären Elemente zu einer gesonderten Fraction sogar mancherlei Gutes für sich. Jene illegitimen und nur widerwillig adoptirten Söhne des Liberalismus, welche sich der Regierungspartei nur äußerlich und nur mit allerlei Mentalreservationen angeschlossen, werden fortan eine bande à part bilden. Von diesen „unfähigen Cantonisten“, welche die liberale Partei so contrarairten, auch wohl compromittirten, wird das Lager der Letzteren nummehr befreit und erlöst sein. Die liberale Partei, so weit sich der Charakter der neu hinzugekommenen Elemente schon jetzt beurtheilen läßt, hat nicht bloß an innerer Homogenität, sondern auch an moralischer Zuversicht und an Selbstvertrauen gewonnen. Denn noch niemals seit dem Ausgange des Jahres ist die Regierungspartei in den Wahlkampf gezogen, ohne des Successes des überwiegen auf dem Boden des Dualismus stehenden Clerus versichert zu sein. Diese kirchlichen Allüren, welche sich dem Lager der Vertreter des Dualismus angeschlossen, verstehen dann ihrerseits nicht, einen gewissen Einfluß auf die Haltung der Partei in allen Freiheitsfragen auszuüben. Eine gewisse Jaghelligkeit und Aengstlichkeit machte sich dann hie und da geltend und aus Rücksicht für den werthvollen Allüren hat man sich bezüglich der Pflichten gegen den Liberalismus zuweilen mit einer etwas weniger strengen Oblivanz beschieden. Das war nun allerdings kein ganz gesunder Zustand, allein die Vertheidigung der staatsrechtlichen Grundzüge schien dieses Opfer von dem Liberalismus zu fordern, denn ziemlich allgemein herrschte die Ansicht, daß die Partei in der Vertheidigung des Dualismus die wohlwollende Unterstützung des ausgleichsfeindlichen Clerus schlechterdings nicht entbehren könne. Seit Beginn der constitutionellen Ära ist der eben zu Ende gehende Wahlkampf der erste gewesen, in welchem der Clerus der Regierung nicht nur jede Unterstützung verweigerte, sondern alle ihm zu Gebote stehenden Feuerkräfte der Feindseligkeit gegen sie gerichtet hatte. Und siehe da — sie hat ohne diese manchenmal zu brüderlichen Gegenleistungen verpflichtende Bundesgenossenschaft einen Sieg errungen, wie er glänzender kaum mehr gedacht werden kann. Der Dualismus ist, wie sich jetzt klar gezeigt hat, auf derlei oneroso Bündnisse nicht mehr angewiesen; er hat sogar eine bedeutende propagatorische Kraft bekundet, indem seine Anhänger die Unabhängigkeits-Partei in vielen angekommenen Bezirken der letzteren aus dem Sattel zu heben vermochten. Für diese kostbare Erfahrung sind wir der neu erstandenen Partei sehr verbunden, deren Constatuirung das Regierungslager von vielen umgebenden Elementen und von vielen umgebenden Rücksichten befreit hat, um sie gewissermaßen in einer Reinculture des reactionären Clericalismus gesondert darzustellen. Nicht das concrete Programm der

Partei, so weit sie überhaupt ein solches besitzt, sondern nur der ausströmende Odeur des Confessionalismus vermochte im Anfange einige Verbesserungen zu erwecken. Unserer ohnehin durch mancherlei Classen- und Nationalitätengegenstände zerklüfteten Gesellschaft würde solch' ein confessionelles Ferment gar nicht gut bekommen. Die greifbaren Resultate, welche die Volkspartei erzielt, werden wohl gleich Null sein, aber es ist nun ein Seufzerherd erregend und man muß ihn sorgfältig isoliren, damit er nicht die krankheitserregenden Sporenpilze confessioneller Zwietracht in alle Windrichtungen entsende.

Die Ueberzeugung von der Gemeinshädlichkeit jener Tendenz ist glücklicher Weise eine so allgemeine, daß die parlamentarischen Parteien sich wohl hüten werden, mit dem unwillkommenen Neugebilde öffentlich in irgend eine Berührung zu treten. Im Geheimen werden vielleicht hie und da flüchtige Händedrücke ausgetauscht, es wird ein oder das andere Mal die clericale Feindschaft gegen die Regierung vorübergehend für den Zweck dieser oder jener Partei ausgenützt werden; aber die Ehre, sich Arm in Arm mit dem interessanten Fremdling vor der Welt zu zeigen, ist der löblichen Volkspartei bisher noch nicht erwiesen worden und wird ihr wohl auch nicht so bald erwiesen werden. Nicht ohne Grund enthält ja der Name Ultramontanismus den Hinweis auf die Fremde, auf das Ausland, nach dessen Hilfeleistung er auch jetzt eine unbändige Sehnsucht verräth. Der Ultramontanismus ist thatsächlich der schärfste Gegenpol des Nationalen, er gilt auch als die gefährlichste Internationale, welcher jetzt in Ungarn eine Succursale errichtet worden ist, deren Füßböden sich nicht nur nach Rom, sondern auch nach Wien, ja sogar nach Moskau erstrecken. Um nun, wie es scheint, diesem kosmopolitischen Charakter auch vollaus zu entsprechen, wird in einem clericalen Organ ein Aufruf erlassen, der die Einjüngung von Daten fordert behufs Herausgabe eines Werkes in den vier europäischen Hauptsprachen über die „liberalen Wahlgänge in Ungarn“. Die aus allen Winkel des Landes zusammengetragenen saulen Äpfel, mit denen in dieser Weise die Regierungspartei beworfen werden soll, zählen indessen nur zu jenen Unannehmlichkeiten, deren man von Seite jeder widerwärtigen und ohnmächtigen Gegnerschaft gewärtig sein muß. Welch' graufige Mährchen aus die clericale Kampflisten der liberalen Partei andichten mögen, das ist herzlich gleichgültig. Von solcher Seite kann der gute Ruf des ungarischen Liberalismus nicht gefährdet werden, jede Beschimpfung wird im Gegentheile den Glanz seines Ehrenbildes nur noch erhöhen. In Deutschland, Frankreich und England, in deren Sprache das Libell verbreitet werden soll, kann die clericale Verleumdungscampagne auf keinen Erfolg rechnen. Aber das Brandmal der Vaterlandslosigkeit ist jedem Beginnen glänzend roth auf die Stirne gedrückt. Noch können wir nicht glauben, daß diese absurde und frevelhafte Absicht verwirklicht werden wird; aber dann wäre es sehr zu wünschen — in ihrem eigenen Interesse so zu wünschen —, daß die Parteileitung sich äußere, daß sie der Verlautbarung ihres officiellen Organs widerspreche. Was gegen den Clericalismus von unserem Standpunkte eingewendet wird, daß wir ihn für etwas Gemeinshädliches, für ein Krebsulcer an dem Leibe unserer Gesellschaft halten, das gehört auf ein anderes Blatt. Aber auch in seinen mißbilligten Tendenzen halten wir dafür, daß die Rücksichten des Patriotismus ihm Maß und Schranken aufzulegen, daß er nicht die Absicht hat, sich seiner Pflichten gegen Nation und Vaterland zu entziehen. Nun denn, der Versuch, unsere inneren Kämpfe dem Urtheilsprüche des Auslandes zu unterbreiten, jenseits unserer Grenzen den Haß gegen die eigenen, doch nur durch politischen Gegenlag getrennten Landestheile zu schüren, das würde eine Gefährdung bekunden, für die wir einstweilen noch nicht den rechten Namen suchen wollen; — wir werden ihn nöthigenfalls schon zu finden wissen. Auch die Gegnerschaft des Clericalismus soll 'en Kampfregeln, die alle ausländigen Parteien acceptiren, unterworfen sein. Es ist im Interesse der Volkspartei, daß sie dieses jus gentium, dieses öffentliche Recht des Parteikampfes anerkennt. Ausgeschlossen ist in Folge dessen für immer jeder Appell an eine fremde Macht, jeder Versuch, im Auslande Bundesgenossen zu werben, oder dem innern Gegner dort Feindschaften zu erwecken.

Es wäre eine verhängnißvolle That, sich von diesem ungeschriebenen Gesetze unserer öffentlichen Lebens freventlich zu emancipiren. Dieses unwürdige Rockettiren mit gewissen Einflüssen in Oesterreich, das annochden Wochen auf die hohe Schanerhaft in Rom hat die neue Partei schon zu ihrer Wiegzeit verdächtig gemacht; das gefährliche Spiel, wenn es fortgesetzt wird, könnte leicht einen Sturm des nationalen Unwillens entfesseln, welcher die neue Partei sammt all' ihren hohen Patronen und Connexionen einfach hinwegfegen würde „wie Spreu in alle vier Winde“.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. November.

Einige ungarische und ausländische Blätter wollen das Verbot der Hermannstädter Nationalitätenconferenz zu Parteizwecken ausheuten und behandeln es als ein, für Agitationen sehr geeignetes Material, während doch dieses Verbot bloß eine Consequenz jenes Standpunctes war, welchen die ungarische Regierung gegen derartige Bewegungen von Anfang an einnahm.

Die ungarischen Behörden verboten die Hermannstädter Conferenz — wie „Orb. Erd.“ berichtet — nicht aus dem Grunde, weil ihren Gegenstand die Stellungnahme der auf Grundlage des Nationalitätenprogramms stehenden Wähler anlässlich der Abgeordnetenwahlen bildete; sondern bloß darum, weil die Einberufung der Conferenz in Widerspruch mit dem §. 1 des als Grundgesetz betrachteten Nationalitätengesetzes die auf Grund des Nationalitätenprogramms stehenden Wähler nicht ohne Rücksicht auf Confession und Nationalität und auch von diesen nicht alle Wähler, sondern bloß die Vertreter derselben einberufen hatten, so daß auf solche Weise die directe Theilnahme der in entgegengesetzter Ansicht befindlichen Minorität unmöglich gemacht wurde. Daß die Behörden nicht das, von dem Regierungsprogramm abweichende politische Programm perhorrescirten, als sie die Hermannstädter Conferenz verboten haben, wird deutlich dadurch bewiesen, daß sie eine ähnliche Conferenz der auf gleichem Programm stehenden sächsischen Volkspartei ohne jede Schwierigkeit gestatteten, sobald ihnen zur Kenntniß gelangte, daß die Leiter der Partei die Wähler ohne Unterschied an Confession und Nationalität einberufen haben. Es ist die höchste Pflicht der Executive, streng darüber zu wachen, daß die Einheit des Staates und der, die Grundlage desselben bildenden politischen Nation durch die Constatuirung von Racen- oder confessionellen Parteien, welche einen verfassungswidrig exclusiven Charakter haben, nicht gestört werde. Was würde aus der Einheit des Staates und der politischen Nation werden, wenn man gestatten würde, daß sich Parteien auf Grund der Racen- oder Religionsunterschiede bilden sollen? Welche Gefahren würde eine solche Gruppierung selbst in einem Staate von so compacter Nationalität, wie es z. B. Rumänien ist, in sich bergen? Und würde es wohl einen rumänischen Staatsmann geben, der gestatten würde, daß trotz der Cardinalgesetze der Verfassung in Rumänien Parteien ungarischer, bulgarischer, griechischer oder israelitischer Stämme und Nationalitäten entstehen? Sicherlich nicht, und Niemandem könnte es einfallen, ernstlich eine Anlage zu erheben, wenn die rumänische Regierung die im Interesse der Constatuirung von exclusiven Racen- oder confessionellen Parteien ergriffene Initiative verhindern würde.

D. Uemberger liberalen polnischen Blätter beglückwünschen Ungarn zu dem g'ingenden Wahlsiege und drücken den Wunsch aus, die Erwartung der liberalen Ideen in Ungarn möge auch auf die österreichischen Verhältnisse ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die „Budapester Correspondenz“ erhält folgendes Communiqué: Das „Vaterland“ und dessen Budapester Affiliirte ergeben sich in Verunglimpfungen des ungarischen Landesvertheidigungs-Ministers Baron Giza Fjéjtoray, von dem sie behaupten, er habe anlässlich der Wahlen die Einberufung gerade jener dienstpflichtigen Uelauer angeordnet, von denen bekannt war,

## Feuilleton.

### Der Herr Präsident.

Criminal-Rövelle von Adolf Streckfuß.

(10. Fortsetzung.)

Dazu hatte sie sich im schweren Kampfe mit sich selbst in der schlaflosen Nacht entschlossen; als sie jetzt aber seine Schritte nahen hörte, da sank ihr doch der Muth, da wollte ihr das Herz brechen bei dem Gedanken, daß die nächste Stunde die Scheidestunde auf immer sei.

Er stürmte in's Zimmer. Ein Papier hielt er in der Hand hoch, und indem er es zeigte, rief er jubelnd: „Victoria, Marie, meine liebe, süße, einzige Marie! Hier hab' ich's, ich bin zum Staatsanwalt ernannt. In vier Wochen ist die Hochzeit!“ — Und er ergriß sie, einen stürmischen Kuß drückte er der widerstrebenden Braut auf den Mund, dann zog er sie zu sich empor und jubelnd, lachend tangte er mit ihr im Zimmer herum, bis er endlich die Athemlose tanzend zu ihrem Sitz am Fenster zurückführte.

Das war zu viel! Wohl hatte sie sich vorbereitet auf die schwere Stunde, wohl war sie stark, aber den Gegenlag der Freudenbotschaft, die gestern noch unaussprechlich glücklich gemacht haben würde, zu dem Herzzeile des heutigen Tages vermochte sie nicht zu ertragen, diesem Schlage beugte sich auch ihr kräftiger Geist. Sie sank zurück, mit den Händen bedeckte sie das Angesicht, heiße Thränen vergießend.

„Du weinst, mein süßes Liebchen, Thränen der Freude, des Glückes!“ rief Ernst frohlockend; „aber ich küsse sie Dir von den Wangen, bis Du mit mir jubelst und lachst!“

Er ergriß ihre Hände und zog sie zu sich, da aber schaute ihn die Braut mit einem so trüben, schmerzgefüllten, fast erloschen Auge an, daß er erschrockt zurückwich.

„Um Gottes Willen, Marie, was ist Dir? Was ist geschehen?“

Sie antwortete nicht. Das Herz wollte ihr brechen, im trostlosen Schluchzen verlagte ihr die Stimme. Erst als er sich zu ihr setzte, als er sie zärtlich an sich drückte, als er ihr freudlich zuredete und ihr Köpfchen lange Zeit an seiner Brust geruht hatte, gewann sie noch und nach die völlig verlorene Selbstbeherrschung wieder. Sie entwand sich sanft seinem Arm.

„Ernst, mein Freund, mein Geliebter!“ sagte sie zärtlich. — „Jahre mit nicht und glaube mir, was auch geschehen möge, Dich liebe ich, Dich allein und nur mit dem Tode, nur wenn mein Herz bricht, wird meine Liebe zu Dir erlöschen.“

„Das weiß ich ja; Du bist ja meine einzig geliebte Braut und in vier Wochen mein trautes Weibchen! In diesem Leben kann nichts uns scheiden!“

„Und doch müssen wir scheiden, Ernst. Heut', in dieser Stunde noch!“

Er schaute sie staunend, zweifelnd an. — Sie schmerzte nicht, dies sagte ihm der tiefe Ernst, der unbeschreibliche Schmerz, der in ihrem Auge lag; sie sprach eine innige Ueberzeugung aus; aber ihre Worte erschienen ihm so unbegreiflich, daß er den Sinn derselben nicht zu fassen vermochte. Was hätte ihn jetzt wohl noch scheiden können von der Geliebten, jetzt, da endlich alle Hindernisse ihrer Verbindung überwunden waren. Jetzt, wo er sich einen eigenen Feld gründen, in wenigen Wochen sein Weib heimführen konnte.

„Welche seltsame Sprache, Marie!“ sagte er. „Du bist so wunderbar aufgeregte. Was ist geschehen?“

„Frage mich nicht, Ernst. Ich kann und darf es Dir nicht sagen. Noch weiß ich selbst kaum, wie ich mein Unglück fassen und tragen soll; nur Eins weiß ich, daß ich namenlos unglücklich bin, daß das Schicksal uns für immer scheidet.“

„Marie, ich sehe Dich an, ich sehe nicht so fürchterlich!“

„O, wenn es doch ein Scherz wäre, aber es ist der traurigste Ernst des Lebens, der zwischen uns tritt und uns trennt in demselben Augenblick, in welchem wir das Glück so nahe glaubten. Hier, Ernst, mein Geliebter, ist Dein Ring; ich gebe ihn Dir zurück und damit löse ich das Verlöbniß,

welches Dich an mich bindet. Geh' jetzt, ich bitte Dich recht von Herzen darum, laß mich allein. Ich muß mich sammeln, muß meine verwirrten Gedanken ordnen; wenn es geschehen, schreibe ich Dir, denn wir dürfen uns niemals wiedersehen.“

„Wache ich denn? Oder ist's ein furchtbarer Traum?“ rief Ernst.

„Was sollen diese seltsamen, unbegreiflichen Reden bedeuten? Du sagst mir, daß Du mich liebst und immer lieben wirst, und trotzdem gibst Du mir den Verlobungsring zurück, willst Dich von mir lösen auf immer und forderst mich auf, Dich zu verlassen! Nein, Marie, ich gehe nicht! Ich muß wissen, was Dir geschehen ist. Was es auch sein möge, uns darf es nicht trennen. Ich nehme den Ring nicht und ich verlasse Dich nicht. Du bleibst mein, das schwöre ich Dir.“

„Ja, ich bleibe Dein, Ernst, mit meinem Herzen für alle Zeiten.“ entgegnete Marie innig. „Meine Liebe zu Dir ist ewig und unveränderlich; aber weil sie es ist, weil ich Dich mehr liebe, als mein Leben, gerade deshalb müssen wir uns trennen. Du sollst einst Alles wissen und dann wirst Du mich begreifen, aber nicht heut'. Geh' jetzt, ich beschwöre Dich.“

„Nun und nimmer mehr! Ich will Klarheit! Du willst mir meinen Ring zurückgeben und mein Verlöbniß lösen, ich halte aber fest an Deinem Wort, an Deinen Schwüren. Du darfst sie mir nicht brechen! Wahrheit fordere ich von Dir, und als Dein Verlobter habe ich dazu ein heiligstes Recht. Ich muß wissen, welcher Dämon zwischen uns getreten ist, welcher Schicksalsschlag uns trennen soll, damit ich gegen ihn kämpfen kann.“

„Später, Ernst! Nur heute erlass' mir die Antwort.“

„Nein heut', in diesem Augenblicke verlange ich sie.“

„Du marterst mich und erhöhst mein schweres Herzleid.“

„Ich werde es mit Dir tragen und Dich trösten. Für uns darf es für alle Ewigkeit nur gemeinschaftliche Schmerzen und Freuden geben. Ich lasse Dich nicht, Marie. Nicht an Deine Liebe zu mir, an die Pflichten, die Du durch Dein Verlöbniß gegen mich übernommen hast, magne ich Dich. Nicht einseitig kannst Du Dein Wort lösen, nicht spielesüß unsere Verlobung zerreißten und sagen: „Gehe hin, ich liebe Dich, aber ich bin nicht mehr Deine Braut!“ Du hast die Pflicht, mir Vertrauen zu schenken, mehr, als

daß sie für die Volkspartei stimmen werden. Dieser abernen Anblichung gegenüber braucht wohl nur darauf hingewiesen zu werden, daß aus diesem Anlasse bloß die Einberufung solcher Mannschaften verfügt wurde, welche im Laufe dieses Jahres zeitweilig beurlaubt wurden, sohin jetzt noch activ dienftpflichtig sind, erst mit letztem December des Jahres in die Reserve übergeführt werden und schon aus diesem Grunde die Wählerqualifikation überhaupt nicht besitzen.

Die deutsch-böhmischen Abgeordneten haben folgendes Communiqué ausgegeben: Der von den deutsch-böhmischen Abgeordneten der Stadt- und Landgemeinden, sowie der Handelskammern einmütig vereinbarte Antrag, welcher in der heutigen Sitzung des Clubs der Vereinigten deutschen Vorkämpfer eingebracht werden soll, geht dahin, daß die Erklärungen des Minister-Präsidenten anlässlich der Debatte über den Dispositionsfonds im Budget-Ausschusse nicht als befriedigend anerkannt werden können und daß der Club dieser seiner Anschauung durch Ablehnung des Dispositionsfonds, sowie des Budgets in dritter Lesung Ausdruck geben möge. In dieser Frage erklärten die deutsch-böhmischen Abgeordneten, mit Ausnahme jener des Großgrundbesitzes, es als geboten, solidarisch vorzugehen. Weitergehende Beschlüsse wurden nicht gefaßt, alle bezüglichen Mittheilungen, wie insbesondere jene über eine etwaige neue Clubbildung sind daher verkrüppelt. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten sind vielmehr der Anschauung, daß die Anschauung über diese Fragen eine allen deutsch-böhmischen Abgeordneten gemeinsame Sache und nicht die der Abgeordneten eines einzelnen Kronlandes ist.

In einer Verammlung der Landtagswähler der Leopoldstadt sprach Dr. Vogler, der für dieses, durch den Bericht des Professors Suchs erledigte Mandat candidirt, und sagte unter Anderem: „Im vorigen Jahre hat Lueger von dem ungarischen Minister-Präsidenten Dank öffentlich gesagt: der gebiet in's Criminal (Südmische Pluruse); wie groß steht aber jetzt Baron Barffy da? Er hat das ganze Land hinter sich, und mit diesem Gewicht tritt jetzt die ungarische Regierung in die Ausgleichs-Verhandlungen gegen unser armes, verkrüppeltes Oesterreich.“

Eine Petersburger Zudrift der „Vol. Corr.“ betont, daß die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“ geeignet seien, in Rußland, wie überall anderswärts, Gefühle der Entrüstung gegen den Urheber dieser Publication hervorzurufen. Niemand Anderer, als gerade Fürst Bismarck sei es gewesen, der Deutschland in einen Antagonismus zu Rußland gebracht hat, und zwar nicht nur durch seine Haltung im Berliner Congresse und die Zügellosigkeit seines Verhaltens in der bulgarischen Frage, sondern auch durch die Verfolgungen russischer Unterthanen in Deutschland, durch die Campagne gegen die russischen Werthe und durch den erbitterten Höllekrieg gegen Rußland. Während jener Epoche, insbesondere 1887 und 1888 drohten erste Conflicte zwischen den beiden Reichen auszubrechen, und in Folge jener Vorgänge geschah es, daß Rußland eine erste Annäherung an Frankreich einleitete. Der Vorwurf des Hamburger Organs, daß Graf Caprivi die Erhaltung der deutsch-russischen Freundschaft herbeigeführt habe, sei ganz ungerath, vielmehr habe Graf Caprivi für die Verbesserung der durch seinen Vorgänger getrübbten Beziehungen zu Rußland außerordentlich viel gethan. Siner entgegenkommenden Politik sei es zu verdanken, daß ein die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen wieder vortrefflich gestaltender Handelsvertrag abgeschlossen wurde, sowie daß die beiden Reiche ungeachtet ihres Anschlusses an verschiedene Staatengruppen schließlich dazu gelangten, im vollständigen Einvernehmen zu bleiben.

Programm.

Kennen des k. u. k. Husaren-Regiments Friedrich Leopold Prinz von Preußen Nr. 2.

nächst Hermannstadt am 8. November 1896 1/2, 1 Uhr Mittags. Directorium: Sr. Exc. Feldmarschall-Lieutenant Emil v. Probst. Sr. Exc. Feldmarschall-Lieutenant Felix Freiherr v. Pach. Herr General-Major Heinrich Polko. — Richter: Sr. Exc. Feldmarschall-Lieutenant Felix Freiherr v. Pach. Herr Oberst Graf Palffy ab Erdb. Herr Oberst Baron Baumgarten. — Starter: Herr Rittmeister Kornik, Herr Rittmeister v. Römer. — Bahnaufsicht: Herr Rittmeister Redlich, Herr Rittmeister Kundgraber. — Waage: Herr Rittmeister Joanovich, Herr Oberlieutenant Ujfalussy. — zum Empfangen: Herr Oberlieutenant Jamborffy, Herr Major Proch. — Renn-Comité: die Herren: Rittmeister Werhal, Oberlieutenant Urvary, Lieutenant Rehner.

I. Hürden-Kennen. Damenpreis. Ehrenpreis dem Ersten, Zweiten und Dritten. Für 3-jährige und ältere Pferde im Besitze und zu reiten von Officieren, Cadeten und Einjährig-Freiwilligen des Regiments. Distanz: 2400 Meter. Gewicht: 3-jährige 65 Kgr., 4-jährige 70 Kgr., 5-jährige und ältere Pferde 75 Kgr. Vollblut 3 Kgr. mehr. Sieger eines öffentlichen Rennens 5 Kgr. mehr. Einfaß 5 fl. p. o. p. 1. Major Felzmann's a. b. St. „Zack“ 75 Kgr. olivgrün. 2. Oberlieutenant Polonkay's a. b. St. „Kranz“ 75 Kgr. schwarz-rosa. 3. Rittmeister v. Römer's 4-j. br. W. „Wigert“ 70 Kgr. roth-blau. 4. Oberlieutenant

ingend einem Menschen auf der Welt, ja selbst mehr, als Deinem Vater! Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen. Dein Mann aber bin ich. Mit dem Verlobten ist die wahre Ehe geschlossen, mit ihm hast Du die Pflichten einer Gattin übernommen, Du sollst und mußt sie erfüllen. Jene kirchlichen Ceremonien, welche Gesetz und Sitte vorschreiben, um die Ehe zu einer rechtmäßigen zu machen, sind nur leere Formeln gegenüber dem heiligen Liebeswort, welches uns vereint. Zum ersten Male fordere ich von Dir das Recht des Mannes, das volle und unbedingte Vertrauen, welches Du mir schuldest. Ich fordere es und ich lasse Dich nicht, ehe Du mir es geschenkt hast. Sprich, Marie, ich will wissen, was Dich erregt und bewegt; ich bitte Dich nicht mehr, als Dein Verlobter fordere ich mein Recht, die Antwort, von Dir!

Er sprach ernst, fest, ja fast gebietend, aber aus jedem Wort tönte ihr die innige, unvergängliche Liebe des Verlobten entgegen. Er hatte ein Recht, von ihr unbedingtes Vertrauen zu fordern, durfte sie es ihm wohl verweigern? Konnte die Pflicht gegen den Vater die gegen den Verlobten überwiegen? Aber wenn sie sprach! Da lag auf dem zierlichen Nähtisch das verhängnisvolle Papier, welches seine Ernennung zum Staatsanwalt anzeigte. Als Staatsanwalt hatte er die Pflicht, das Verbrechen zur Strafe zu bringen, ohne Rücksicht auf Rang und Stand des Verbrechers, ohne Rücksicht auch darauf, wie nahe ihm dieser im Leben stehe. Wenn Ernst erfuhr, daß der Vater die seiner Verwaltung anvertrauten Wundelgelder unterschlagen und verpilzt habe, dann mußte er dem eisernen Gebote der Pflicht folgen. Dürfte sie selbst den Vater der Strafe und Entehrung überantworten, da doch vielleicht noch Rettung für ihn möglich war, wenn es ihm gelang, die unterschlagenen Gelder vor der Entdeckung wieder herbeizuschaffen?

„Ich fühle, daß Du ein Recht zu Deiner Forderung hast,“ sagte Marie nach langem, schwerem inneren Kampfe, „aber eine höhere Pflicht verbietet mir, Dir dies unbedingte Vertrauen, welches Du verlangst, zu schenken. In kuerzer Zeit, vielleicht schon in wenigen Tagen wirst Du selbst mein Schweigen billigen. Nur Eins kann und darf ich Dir heut' schon sagen. Als vor zwei Jahren Dein Vater nach langem Widerstreben endlich in unsere Verlobung willigte, glaubte er, daß die Braut seines Sohnes zwar eine Bürgerliche, aber die Tochter eines wohlhabenden, hochangesehenen Staatsbeamten sei; nie würde er eingewilligt haben, hätte er gewußt, daß mein Vater sein Vermögen verlor, daß er vielleicht bald gezwungen sein wird, aus dem Staatsdienste zu scheiden, weil er seinen Gläubigern nicht gerecht werden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

v. Aubin's 4-j. F. W. „Magnas“ 70 Kgr. gelb-roth 5. Derselben a. br. St. „Eglibet“ 75 Kgr. gelb-roth. 6. Oberlieutenant v. Vora's 4-j. R. W. „Kip“ 70 Kgr. schwarz-roth. 7. Rittmeister Redlich's a. F. St. „Strzalka“ 75 Kgr. weiß. 8. Oberlieutenant v. Mayer's 5-j. br. W. „Vubi“ 75 Kgr. lichtblau. 9. Oberlieutenant v. Ujfalussy's a. br. W. „Janfo“ 75 Kgr. lichtblau. 10. Lieutenant v. Burian's a. br. St. „Sola“ 75 Kgr. roth-lichtblau. 11. Lieutenant Obermayer's a. R. W. „Fete“ 75 Kgr. braun-gelb. 12. Rittmeister v. Kopal's a. br. St. „Pezegö“ 75 Kgr. lilä. 13. Oberlieutenant v. Szabo's 3-j. F. St. „Monda“ v. Gunnersburg a. d. Wiffy lieutenant v. Szabo's 3-j. F. St. „Tancmeister“ 4-j. br. St. „Tancmeister“ 68 Kgr. strohgelb-blau. 14. Rittmeister Werhal's 4-j. br. St. „Tancmeister“ v. Magister a. d. Arbenne 73 Kgr. blau-gelb. 15. Derselben 4-j. br. F. v. Fiddler v. Doncofer a. d. Fiddler 73 Kgr. blau-gelb. 16. Oberlieutenant Krec's a. br. St. „Virtis“ 75 Kgr. bordeauxroth-schwarz. 17. Lieutenant Brassovanyi's a. br. F. „Promien“ v. Brzegewit v. Metcalf a. d. Proportion 78 Kgr. lichtblau-schwarz. 18. Derselben a. Sch. W. „Fnegner“ 75 Kgr. lichtblau. 19. Lieutenant v. Herdliczka's 3-j. br. St. „Lava“ 65 Kgr. gelb-schwarz. 20. Oberlieutenant Urvary's 6-j. br. W. „Baldany“ v. Arulo a. d. Lilly 78 Kgr. blau-weiß. 21. Lieutenant Rehner's 5-j. F. W. „Laba“ 75 Kgr. blau. 22. Lieutenant Debinsky's 5-j. F. W. „Remény“ 75 Kgr. schwarz-grün. 23. Rittmeister Swifelnick's a. Sch. W. „Senés“ 75 Kgr. weiß-gelb. 24. Rittmeister v. Mariassy's 6-j. F. St. „Zita“ 75 Kgr. weiß-blau. 25. Major Proch's a. F. W. „G-h-fura“ 75 Kgr. blau. 26. Rittmeister Markovits's 4-j. R. W. „Kuprecz“ 70 Kgr. roth-weiß.

II. Jagdritt für Husaren. Preise den 5 Ersten, vom Officiers-Corps des Regiments. Distanz: circa 6000 Meter. Von jeder Escadron 2 Husaren, vom Pionirzug 1 Husar. Zu reiten 20 Schritte hinter dem Hauptmann Röhner.

III. Steeple-Chase. Ehrenpreis dem Ersten, gegeben vom Herrn Obersten und Regiments-Commandanten Paul Br. Baumgarten. Ehrenpreise dem Zweiten und Dritten, gegeben vom Officiers-Corps des Regiments. Für Chargepferde. Distanz: 3200 Meter. Gewicht: 70 Kgr. Sieger einer Chargepferde-Steeple-Chase 3 Kgr. mehr. Pferde, welche noch nicht gefastet 2 Kgr. erlaubt. Einfaß 5 fl. 1. Oberlieutenant v. Vora's a. br. W. „Kranich“ 68 Kgr. schwarz-roth. 2. Oberlieutenant Graf Reigersberg's 5-j. F. W. „Obelisk“ 68 Kgr. weiß-blau. 3. Oberlieutenant v. Droff's a. br. W. „Babio“ 73 Kgr. blau-roth. 4. Oberlieutenant Urvary's 6-j. F. St. „Dillon“ 68 Kgr. blau-weiß. 5. Rittmeister Joanovich's a. br. W. „Aras“ 68 Kgr. orange-gelb. 6. Lieutenant Rehner's a. br. St. „Magdus“ 73 Kgr. blau. 7. Lieutenant Debinsky's a. br. W. „Leopold“ 73 Kgr. dunkelblau. 8. Lieutenant Graf Palffy's a. br. W. „Reim“ 68 Kgr. blau-gelb. 9. Oberlieutenant Labialus v. Joltan's a. br. St. „Joria“ 70 Kgr. roth-weiß. 10. Lieutenant Dr. Reichlin's 5-j. br. W. „Ortolany“ 68 Kgr. gelb.

IV. Steeple-Chase. Ehrenpreis dem Ersten, gegeben vom Herrn Brigadier. Ehrenpreis dem Zweiten und Dritten, gegeben vom Officiers-Corps. Für 4-jährige und ältere Pferde im Besitze und zu reiten von Officieren, Cadeten und Einjährig-Freiwilligen des Regiments. Distanz: 4000 Meter. Gewicht: 4-jährige 70 Kgr., 5-jährige 75 Kgr., 6-jährige und ältere 77 1/2 Kgr. Vollblut 3 Kgr. mehr. Einfaß 5 fl. 1. Oberst Br. Baumgarten's a. br. St. „Thisebe“ v. Columbus 77 1/2 Kgr. gelb. 2. Major Felzmann's a. br. St. „Gredin“ 77 1/2 Kgr. olivgrün. 3. Oberlieutenant Graf Wengersky's 6-j. br. St. „Kamé“ 77 1/2 Kgr. roth-grün. 4. Rittmeister v. Römer's 5-j. F. W. „Paragrapp“ 75 Kgr. roth-blau. 5. Oberlieutenant Dr. Reisky's a. br. F. „Cumbucan“ v. Frangpan a. d. Jolegy 80 1/2 Kgr. weiß-blau. 6. Oberlieutenant v. Vita's 6-j. br. W. „Föhn“ 77 1/2 Kgr. roth-weiß. 6. Cadet-Officiers-Stellvertreter Schul's 4-j. F. St. „Gallag“ 70 Kgr. blau-gelb. 8. Rittmeister Dr. P. Bloma's 6-j. br. St. „Wimperl“ 77 1/2 Kgr. roth-weiß. 9. Rittmeister Kornik's a. br. St. „Tredenta“ 77 1/2 Kgr. weiß-gelb. 10. Oberlieutenant E. v. Joltan's a. br. W. „Rabob“ 77 1/2 Kgr. grün. 11. Oberlieutenant Graf Reigersberg's a. br. St. „Zuto“ 77 1/2 Kgr. weiß-blau. 12. Rittmeister v. Kopal's a. br. W. „Bilam“ 77 1/2 Kgr. lilä. 13. Oberlieutenant v. Szabo's 6-j. R. F. „Pastoral“ v. Prince de Paris a. d. Judith 80 1/2 Kgr. strohgelb-blau. 14. Lieutenant Graf Palffy's 4-j. F. W. „Erwin“ 70 Kgr. blau-gelb. 15. Rittmeister Werhal's 5-j. R. F. „Pastor“ 75 Kgr. blau-gelb. 16. Lieutenant Brassovanyi's 5-j. F. St. „Francillon“ v. Kalador a. d. Szep Zonta 78 Kgr. lichtblau-schwarz. 17. Lieutenant v. Herdliczka's a. br. W. „Solom“ 77 1/2 Kgr. gelb-schwarz. 18. Oberlieutenant v. Droff's a. br. W. „Rebel“ 77 1/2 Kgr. blau-roth. 19. Oberlieutenant Urvary's 6-j. br. W. „Baldany“ v. Arulo a. d. Lilly 80 1/2 Kgr. blau-weiß. 20. Rittmeister Joanovich's a. F. St. „Clari“ 77 1/2 Kgr. orange-gelb. 21. Lieutenant Rehner's 5-j. br. St. „Armida“ 75 Kgr. blau. 22. Rittmeister Swifelnick's a. br. St. „Rassow“ v. New-Holland a. d. Pontebba 80 1/2 Kgr. weiß-gelb. 23. Oberlieutenant Jamborffy's a. br. St. „Gaila“ 77 1/2 Kgr. roth. 24. Oberlieutenant Ladislav v. Joltan's 5-j. br. W. „Bivio“ 75 Kgr. roth-weiß. 25. Rittmeister v. Mariassy's a. F. St. „Erika“ 77 1/2 Kgr. weiß-blau. 26. Rittmeister Markovits's 4-j. F. W. „Luffal“ 70 Kgr. roth-weiß. 27. Major Proch's a. br. St. „Vigurnia“ 77 1/2 Kgr. blau.

V. Jagdritt für Unterofficiere. Preise den 5 Ersten, gegeben vom Officiers-Corps des Regiments. Distanz: circa 6000 Meter. Von jeder Escadron 2 Unter-Officiere, vom Pionirzug 1 Unter-Officier. Zu reiten 20 Schritte hinter dem Hauptmann Oberlieutenant Urvary.

VI. Steeple-Chase. Ehrenpreis dem Ersten, Zweiten und Dritten, gegeben vom Officiers-Corps des Regiments. Für Chargepferde. Distanz: 3200 Meter. Ohne Gewichtausgleich. Einfaß 5 fl. 1. Oberlieutenant Graf Wengersky's 5-j. br. St. „Orange“ roth-grün. 2. Oberlieutenant Dr. Reisky's a. br. W. „Kovacs“ weiß-blau. 3. Oberlieutenant v. Aubin's 4-j. br. W. „Noé“ roth-gelb. 4. Oberlieutenant v. Vita's a. F. W. „Wedi“ roth-weiß. 5. Cadet-Officiers-Stellvertreter v. Jeyl's a. br. W. „Kaspar“ blau-gelb. 6. Lieutenant Waber's a. F. W. „Hansi“ schwarz-grün. 7. Rittmeister Dr. P. Bloma's a. F. W. „Solua“ roth-weiß. 8. Einjährig-Freiwilliger Jiaz's a. br. W. „Müller“ roth-blau. 9. Oberlieutenant v. Mayer's a. br. W. „Rater“ lichtblau. 10. Oberlieutenant v. Ujfalussy's a. F. W. „Möten“ lichtblau. 11. Lieutenant v. Burian's 6-j. br. W. „Nipi“ roth-gelb. 12. Rittmeister Kundgraber's a. br. W. „Lenau“ grün-rosa. 13. Oberlieutenant E. v. Joltan's a. R. W. „Nöwendel“ grün. 14. Oberlieutenant Krec's 5-j. br. W. „Page“ bordeauxroth-schwarz. 15. Lieutenant Brassovanyi's 5-j. R. W. „Polgar“ schwarz. 16. Lieutenant v. Herdliczka's 6-j. F. St. „Magybrü“ gelb-schwarz. 17. Rittmeister Markovits's a. F. W. „Bap-de“ roth-weiß. 18. Lieutenant Obermayer's a. F. W. „Mahbi“ braun.

VII. Große Steeple-Chase. Ehrenpreis dem Ersten, gegeben von Sr. Excellenz dem FML. und Commandanten des 12. Corps Emil v. Probst. Ehrenpreis dem Zweiten und Dritten, gegeben vom Officiers-Corps des Regiments. Offen für Pferde im Besitze und zu reiten von Officieren des 2. Husaren-Regiments und der Garnison Hermannstadt, welche dieses Jahr hinter den Hunden des 2. Husaren-Regiments gejagt haben. Distanz: 5000 Meter. Gewicht: 4-jährige 70 Kgr., 5-jährige 75 Kgr., 6-jährige und ältere 77 1/2 Kgr. Vollblut 3 Kgr. mehr. Einfaß 10 fl. 1. Herr General Heinrich Polko's 4-j. F. W. „Albatros“ v. Stronzian a. d. Anodnye 73 Kgr. gelb-grau. 2. Oberst Br. Baumgarten's a. br. W. „Bador“ 77 1/2 Kgr. gelb. 3. Derselben a. br. St. „Jurio“ 77 1/2 Kgr. gelb. 4. Lieutenant Herz's 4-j. br. St. „Bleibtreu“ v. Purde a. d. Bleibtreu 73 Kgr. weiß-blau. 5. Derselben 4-j. F. F. „Doff“ v. Entreprie a. d. Sybil 73 Kgr. weiß-blau. 6. Lieutenant Raier's 4-j. br. W. „Galla“ 70 Kgr. schwarz-grün. 7. Rittmeister Redlich's a. R. St. „Carlo“ 77 1/2 Kgr. weiß. 8. Rittmeister Kornik's 6-j. F. W. „Carbas“ v. Straigt a. d. La Compromisse 80 1/2 Kgr. weiß-gelb. 9. Rittmeister Kundgraber's a. br. W. „Vandi“ 77 1/2 Kgr. grün-rosa. 10. Oberlieutenant E. v. Joltan's a. br. W. „Rabob“ 77 1/2 Kgr. grün. 11. Oberlieutenant Graf Reigersberg's

a. br. St. „Zuto“ 77 1/2 Kgr. weiß-blau. 12. Rittmeister Werhal's 4-j. br. F. „Fiddler“ 73 Kgr. blau-gelb. 13. Lieutenant Brassovanyi's a. br. F. „Promien“ 80 1/2 Kgr. lichtblau-schwarz. 14. Derselben 5-j. F. St. „Francillon“ 78 Kgr. lichtblau-schwarz. 15. Oberlieutenant Dr. Dula's a. br. St. „Zmablak“ 77 1/2 Kgr. roth-blau. 16. Lieutenant v. Torday's a. br. W. „Uchöbka“ 77 1/2 Kgr. gelb-lichtblau. 17. Lieutenant Scholl's 6-j. br. W. „Jambo“ 77 1/2 Kgr. gelb-lichtblau. 18. Lieutenant v. Bogay's a. br. W. „Albrook's“ 77 1/2 Kgr. aischgrau. 19. Oberlieutenant von Gabermann's a. br. W. „Silus“ 77 1/2 Kgr. gelb. 20. Hauptmann Tr. gler's a. br. St. „Acquade“ v. D'W. h a. d. „Caprice“ 80 1/2 Kgr. lichtblau-moisgelb. 21. Oberlieutenant v. Droff's a. br. W. „Rebel“ 77 1/2 Kgr. blau-roth. 22. Lieutenant Rehner's 5-j. br. St. „Armida“ 75 Kgr. blau. 23. Lieutenant Debinsky's 5-j. F. W. „Remeny“ 75 Kgr. dunkelblau-roth. 24. Oberlieutenant Jamborffy's 4-j. R. St. „Länder“ 70 Kgr. roth. 25. Rittmeister v. Mariassy's a. br. St. „Babam“ 77 1/2 Kgr. weiß-blau. 26. Rittmeister Werhal's 6-j. br. F. „Badorjo“ v. Viena a. d. Boroflyan 80 1/2 Kgr. blau-gelb.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. November. — (Hönbéd-Avancement.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst mit 1. November l. J. zu ernennen: im Activstande der k. ung. Landwehr (im Bereiche des Klausenburger VI. Hönbéd-Districts-Commandos):

in der Infanterie: zu Obersten: die Oberlieutenant: Constantin Pachner, des Hermannstädter 23. Franz Heim, des Kronstädter 24. August Fleisch, des Klausenburger 21. Hönbéd-Infanterie-Regiments; zu Majoren: die Hauptleute 1. Classe: Sigismund Deal des 21., Johann Schuller, des Maros-Bajarehler 22. Hönbéd-Infanterie-Regiments (gleichzeitig zum Adjutanten beim Kaiser III. Hönbéd-Districts-Commando); Heinrich Dampf beim 23. Hönbéd-Infanterie-Regimente; in der Cavallerie: zum Obersten: den Oberlieutenant: Theodor Stupka, beim Maros-Bajarehler 9. Hönbéd-Husaren-Regimente; in der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute 2. Classe: Gabriel Racz des 23., Eugen Ritter v. Gajlovsky, des 21., Koloman Tabajdi, des 23. Hönbéd-Infanterie-Regiments; zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenant: Anton Jffelsch und Rudolf Winkler, des 23., Theophil Wetesan, des 24., Julius Böhler, des 21., Ludwig Bartha (überzählig), des 23. Hönbéd-Infanterie-Regiments;

zu Oberlieutenanten: die Lieutenanten: Wilhelm Morvay, Franz Szabo, Anton Puzer und Béla Balassa, des 24., Gabriel Hladu, Nicolau Ambrus und Béla Demeter, des 21., Daniel Fodor und Nicolaus Sandorffy, des 23. Ögä Brinkel, des 21. Hönbéd-Infanterie-Regiments;

zu Lieutenanten: die Cadeten-Officiers-Stellvertreter: Albert Bartha, Eugen Kaho und Ludwig Nagy beim 21., Victor Bartha, Wilhelm Jencenay und Oscar Bararia beim 24. Hönbéd-Infanterie-Regimente;

in der Cavallerie: zum Rittmeister erster Classe: den Rittmeister 2. Classe: Koloman Karnaf beim 9. Hönbéd-Husaren-Regimente;

zum Rittmeister zweiter Classe: den Oberlieutenant: Arpad Cserépy beim 9. Hönbéd-Husaren-Regimente;

zum Oberlieutenant: den Lieutenant: Ögä Homborch beim 9. Hönbéd-Husaren-Regimente;

zu Lieutenanten: die Cadeten-Officiers-Stellvertreter: Béla Morvay und Baron Elemér Remény, des 9. Hönbéd-Husaren-Regiments;

im Stande der in localer Verwendung stehender Officiere: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Cl. Franz Thurocz, des 24. Hönbéd-Infanterie-Regiments;

zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberlieutenant: Albert Vagay, des 21. Hönbéd-Infanterie-Regiments;

in der Reserve: zu Oberlieutenanten: die Lieutenanten: Andreas Vako, des 21., Eugen Ujtao, des 23. Hönbéd-Infanterie-Regiments;

in den Activstand zu versetzen: den Lieutenant des Reservestandes: Friedrich Theil, beim 23. Hönbéd-Infanterie-Regimente;

im Hönbéd-Auditoriate: zum Major-Auditor: den Hauptmann-Auditor 1. Classe: Béla Samary;

zum Hauptmann-Auditor zweiter Classe: den Oberlieutenant-Auditor Alexander Szabo, beide beim VI. Hönbéd-Districts-Commando;

im Hönbéd-ärztlichen Officierscorps: zum Stabsarzt: den Regimentsarzt 1. Classe: Dr. Béla Bauer in Maros-Bajarehly;

zu Oberärzten: die Wiffenzärzte: Dr. Ögä Hekely, Dr. Karl Graf und Dr. Michael Hanj beim 24., Dr. Josef Weiß beim 23., Dr. Koloman Höng, Dr. Romulus Marcu und Dr. Aron Simon beim 21., Dr. Elias Heu beim 22. Hönbéd-Infanterie-Regimente;

zum Wiffenzarzt: den Wiffenzarzt-Stellvertreter: Dr. Daniel Bernady beim 22. Hönbéd-Infanterie-Regimente;

im Stande der Manipulationsgruppe: zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberlieutenant: Albert Weiß beim 24. Hönbéd-Infanterie-Regimente;

zum Lieutenant: den Stabswachtmeister: Marcus Fischer beim 9. Hönbéd-Husaren-Regimente;

in der k. ung. Gendarmerie: zum Oberlieutenant: den Major: Ferdinand Eberer beim I. Gendarmerie-Commando;

zum Major: den Rittmeister 1. Classe: Karl Ziegler beim V. Gendarmerie-Commando.

— (Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer Johann Nagy zum öffentlichen Lehrer an der Nagy-Sarmafer Staats-Elementar-Schule ernannt.

— (Versetzung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die staatliche Kleinkinderbewahrerin Wilma Szenai von der Krafnauer zur Nagy-Sarmafer staatlichen Kleinkinderbewahranstalt versetzt.

Jahren 90 Kindern 10 Ranges. neuen Wal pugig die eine Parta

aufolge ist der sich nach Ris- getöbdt um demselb in's Spita

im Mon 195 Kran 507 Kran forden 15 212 Kran wurden 74

enthaltenen daß rich stalt „Auf heigen

(liberal) Andros Coflan

Jahren, st. Ar Staatsbea Nyl in A Academie

Kreuz-Ber Erste Dub Verein, d Waisenhan Der Spie 60.000 fl 2- fl 2-

Siebung f

Während e theilnahme auf eine gegen den Dieser, de Gefahr, e Augenbid Anpraß de ihm in der Arm und weise den kommen.

geradezu auseinander bald gene

sonenzuge Salaton ein leerer und umge ducteur jed verlegt.

mon: Die Lande freiu um die St Urne trat freundschaft die Bläse Dieses, it einem Na Reigen in noch die Wähler zu Wohl ein den Durft nächst Slt Morgen e acten verm Rugel dur er zu Pa Mittheilung

Stuhl in Begleit Hotel zum dem Kom bald nach zurück.

erschredten sie die D herüberent ein Protoc flande in paar wur

in Bara, e Vormittag Schanngen beigeichnet. schlagungen

lassen die um eine Laufe ihre begleitet

ereignete Brachatis die Arbeit stellten sich der Front Photogra 28 Arbeit

ereignete Brachatis die Arbeit stellten sich der Front Photogra 28 Arbeit

ereignete Brachatis die Arbeit stellten sich der Front Photogra 28 Arbeit

ereignete Brachatis die Arbeit stellten sich der Front Photogra 28 Arbeit

ereignete Brachatis die Arbeit stellten sich der Front Photogra 28 Arbeit

ereignete Brachatis die Arbeit stellten sich der Front Photogra 28 Arbeit

ereignete Brachatis die Arbeit stellten sich der Front Photogra 28 Arbeit

ereignete Brachatis die Arbeit stellten sich der Front Photogra 28 Arbeit

Jahren ganz und gar apart erscheint. Vieles mag und muß bei beiden Kindern Nachahmung sein, aber ihre Lehrer sind offenbar Lehrkräfte ersten Ranges. Die kleine Melanie jubelt das Publikum immer wieder zu erneuten Gaben heraus. Sie rührt und macht aus Herzensgrunde lachen, wie pudig die Kleine auch dastet. So denkt man sich eine Brielle, eine Wolter, eine Hartmann, eine Dufe in ihren Kinderjahren.

(Wom 3.) überfahren.) Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge ist gestern Abend zwischen Vizafna und Sabamos eine Drahtseilbahn, auf der sich vier Arbeiter befanden, von dem von hier um 4 Uhr 40 Minuten nach Ris-Rapus abgehenden Zuge überfahren worden, wobei ein Arbeiter getödtet und ein zweiter schwer verletzt worden sein soll. Der Letztere wurde demselben Gerüchte zufolge mit dem Abendzuge hierher gebracht und in's Spital geschafft.

(Kranken-Bewegung im Franz-Josefs-Bürger-Spital im Monate October 1896.) Mit Ende September 1896 verblieben 195 Kranke; im Laufe des October sind zugewachsen 312 Kranke; zusammen 507 Kranke, hievon geteilt entlassen 248, geheilt 22, ungeheilt 10, gestorben 15, zusammen 295 und es verblieben somit in weiterer Behandlung 212 Kranke. — Die Anzahl der Verpflegstage betrug 6257. Operationen wurden 74 ausgeführt.

(Berichtigung.) In dem in unserem jüngsten Sonntagsblatte enthaltenem Gedichte „Adina“ soll es in der sechsten Strophe anstatt „Auf daß“ richtiger „Auf daß“ und in der ersten Zeile der letzten Strophe anstatt „Auf daß mir Erdenleib“ richtiger „Auf daß mir alles Erdenleib“ heißen.

(Wahlkreisabgeordnetenwahlen.) Karl Schnell und Sinz (liberal) in Kronstadt; Dr. Schmidt (liberal) in Weidenbach; Graf Andreas Bethlen (liberal) in Honigberg; Fluger (liberal) in Distrik; Glosan (liberal) in Raßob.

(Staats-Wohltätigkeits-Lotterie.) Wie in früheren Jahren, findet auch in diesem Jahre eine große Wohltätigkeits-Lotterie statt. An dem Reingewinne derselben participiren: der für die unbedeutendsten Staatsbeamten-Witwen und Waisen zu errichtende Fond, das „Stephanie“-Wais in Kézdi-Balafel, das Erste Budapester Kinder-Wais, die Mensa Academica in Klausenburg, der Ferien-Colonie-Kinderverein, der Weig's Kreuz-Verein, das bei Gubovica zu errichtende Seespielplatz, der Erste Budapester Kindergarten-Verein, der Budapester „Elisabeth“-Spital-Verein, das Mädchen-Waisenhaus in Győr-Ménfőcsanak, das „Elisabeth“-Waisenhaus in Großwardein, die Budapester Volksschule im VII. Bezirk. Der Seespielplatz bietet sehr viele Chancen und ist der Haupttreffer auf 60.000 fl. und mehrere Gewinne mit 10.000 fl. festgesetzt worden. Lose à 2 fl. sind in allen Staatsämtern und Tabaktrafiken zu haben. Die Ziehung findet am 28. December l. Z. statt.

(Ein Jagdunfall) wird aus Liget bei Temesvar gemeldet. Während einer Jagd, an welcher zahlreiche vornehme Herren aus Südbanien theilnahmen, legte ein in der Nähe von Temesvar begüterter Gutbesitzer auf eine tief gelegene Schneise an, ohne zu merken, daß der Vogel direct gegen den Kopf eines in geringer Entfernung stehenden Jagdgenossen fortzog. Dieser, der Torontaler Gutbesitzer, Arzid v. Damaskin, bemerkte die Gefahr, er schrie aber zu spät: „Nicht schießen!“, denn in demselben Augenblick krachte schon der Schuß und Herr v. Damaskin stürzte, durch den Anprall der Schrotladung bedaubt, zu Boden. Sechzehn Schrotkörner waren ihm in den Rücken gedrungen, davon etwa 10 in den Kopf, 6 aber in den Arm und in die Hand, denn er hatte im entscheidenden Moment glücklicherweise den Arm vor die Augen gehoben; sonst wäre er um's Augenlicht gekommen. Das Blut floß ihm aus den Wunden, die Verletzungen waren garabzu entsetzlich und die Jagdgesellschaft ging in größter Verwirrung auseinander. Wenn kein Wundfieber eintritt, dürfte Herr v. Damaskin bald genesen.

(Bahnsunfall.) Bei dem von Budapest abgegangenen Personenzug Nr. 205 der Südbahn sind bei der Einfahrt in die Station Balaton-Szt. György der Conductorwagen, zwei Gepäckwagen und ein leerer Personenzugwagen aus bisher noch nicht festgestellter Ursache entgleist und umgekippt. Hierbei erlitt der Zugführer leichtere, der Gepäckconductor jedoch schwerere Verletzungen. Von den Reisenden wurde Niemand verletzt. Der Zug legte mit 150 Minuten Verspätung seine Fahrt fort.

(Selbstmord eines Gendarmen.) Aus Allsohl schreibt man: Die Abgeordnetenwahl in Szilacs dürfte eine der wenigen im Lande sein, welche obson zwei Parteien, die liberale und die Volkspartei, um die Siegespalme streiten, und, obgleich mehr als 1800 Wähler an die Urne traten, ohne Störung, in aller Ruhe verlief. Die Wähler verkehrten freundschaftlich miteinander, sprachen an einem und demselben Tische, stießen die Gläser an und ließen natürlich Jeder seinen Candidaten hochleben. Dieses „freundschaftliche Verhältnis“ trat ganz auffallend hervor, als aus einem Nachbardorfe die Wähler beider Schattierungen in enggeschlossener Reihe in friedlichem Gespräch zur Wahlstätte schritten. Weder das Militär noch die Gendarmen hatte auch nur ein einziges Mal Gelegenheit, die Wähler zur Ordnung zu weisen. Nichtsdestoweniger forderte diese stille Wahl ein Menschenleben. Ein Gendarm hatte nach der Wahl etwas über den Durst getrunken und ging in diesem angeheiterten Zustande in den nächst Szilacs gelegenen Wald. Er schloß dort ein und als er am nächsten Morgen erwachte, fehlte ihm seine leberne Tasche, in welcher auch Dienstwaffen verwahrt gewesen waren. Aus Furcht vor Strafe jagte er sich eine Kugel durch den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Die Todesurtheile hat er zu Papier gegeben. Der Mann gehet der Neujährer Gendarmen-Abtheilung an.

(Eine Liebestragödie.) Man schreibt vom 30. v. aus Stuhlweissenburg: Gestern stieg ein aus Budapest angereicher Herr in Begleitung einer elegant gekleideten, auffallend hübschen Dame im dortigen Hotel zum „König von Ungarn“ ab, wo er sich in das Fremdenbuch unter dem Namen G. Flauber sammt Gemahlin einschrieb. Der Herr verließ bald nach seiner Ankunft das Hotel und ließ die Dame im Gasthose allein zurück. Früh Morgens hörten die Bewohner des Hotels einen Schuß. Die erschreckten Insassen stürzten in das von der Dame bewohnte Zimmer, wo sie die Dame im Bette liegend und aus einer von einem Revolververwunde herabhängenden Wunde blutend fanden. Nachdem die Polizei von dem Fall ein Protocoll aufgenommen hatte, wurde die Dame in schwerem Verletztumstande in das Spital geschafft. Die polizeilichen Recherchen über das Verbrechen wurden eingeleitet.

(Selbstmorde.) Der ehemalige Director der Staats-Realschule in Jara, Cipin, der in Agrum im Ruhestande lebte, hat sich am 30. v. Vormittags in seiner Wohnung erschossen. Cipin trieb eine Zeit lang das Schankgewerbe. Als Motiv des Selbstmordes wird momentane Verleumdung bezeichnet. — Der Wankler Runo Umrat, der wegen mehrerer Unterschlagungen verhaftet werden sollte, erschoss sich in seiner Wohnung in Neu-Ulm.

(Ungarische Reisende im Orient.) Nächste Woche verlassen die Barone Andreas und Simon Kemény den Hafen von Triest, um eine größere Forschungsreise durch den Orient zu unternehmen. Im Laufe ihrer Reise werden die Barone Kemény, welche von Del Medico begleitet werden, Japan und China berühren.

(Unglücksfall bei einem Neubau.) Ein entsetzliches Unglück ereignete sich — wie man aus Prag berichtet — beim Neubau des Prachtigen Gymnasiums. Nach Fertigstellung des Gebäudes wollten sich die Arbeiter gemeinschaftlich photographiren lassen. Mehr als 40 Personen stellten sich auf dem zur Anbringung der Aufschrift „R. I. Gymnasium“ an der Front angebrachten Gerüste auf, welches in dem Momente, als der Photograph die Gruppe ordnete, unter Donnergetöse zusammenbrach. 28 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; 8 sind schwer verletzt. Eine Frau ist bereits ihren Verwundungen erlegen.

(Bei Mangel an Appetit, Sodbrennen,) überhaupt bei allen Arten Magenbeschwerden empfehlen wir der besonderen Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's Soda-Pastillen“. Erhältlich in Original-Carlons à 30 kr. in allen Apotheken und besseren Droguerien. Haupt-Depot „Reichspalatin“-Apothek von A. Egger's Söhne, Budapest, Waignerstraße 17.

(Verhaftung.) Die Kopenhagener Polizei verhaftete einen Mann Namens Slaab, der angibt, in Berlin geboren worden zu sein, weil er verdächtigt worden ist, ein Mitschuldiger des am vorigen Samstag Abends wegen Spargelverfälschung verhafteten Caffiers des dortigen Anarchistenclubs, des Bergolders Peter Jensen zu sein.

(Verhaftung eines Kapuzinerpaters.) Aus Zürich, 26. d., schreibt man: Großes Aufsehen erregt die heute in Detteln erfolgte Verhaftung eines Kapuzinerpaters des dortigen Klosters unter der Anklage schwerer Sittlichkeitsverbrechen. Der Verhaftete hatte eine Zeit lang in Batschel die Seelsorge ausgeübt und soll sich während dieses Aufenthaltes in der angegebenen schändlichen Weise gegen Kinder vergangen haben.

(Literarisches.) Zum siebenten Male tritt Jordan der illustrierte Wörthofener Kneipp-Kalender (Kempten, Jos. Köhler'sche Buchhandlung) seine Wanderung durch alle Lande an. Wie immer enthält der Kalender eine Reihe sehr werthvoller und nützlicher Abhandlungen über naturgemäße Lebensweise, interessante Berichte über die legendäre Heilthätigkeit des unermüdeten, jetzt 76-jährigen Prälaten, eine kurze und doch erschöpfende Chronik über die Entwicklung Wörthofens zum internationalen Badeorte u. s. w. Die Aufzählung jedes einzelnen Aufhanges würde zu weit führen; nicht unerwähnt wollen wir das prächtige Titelbild lassen, das nach einer flotten Originalzeichnung des Malers G. Felle in malerischer Gruppierung eine anschauliche Darstellung der interessanten Neubauten in Wörthhofen und in der Mitte die vorzüglich gelungenen Porträts des Prälaten und seiner Mitarbeiter, des Priors Fr. Bonif. Reile und des 1. Vorstandes des Kneipp-Vereines, des hochw. Herrn Pfarrers Stüde, bietet und in der That, wie sein Titel sagt, eine sehr schöne „Erinnerung an Wörthhofen“ bildet.

(Ein Opfer von Monte Carlo.) In Marseille hat sich der italienische Schiffscapitän Malfino an Bord seines Schiffes „Vella“ vergiftet, weil er in Monte Carlo sein ganzes Vermögen verspielt hatte.

(Eine ebenso für die pathologische Beurteilung des Verbrechens hochinteressante, wie unerhört schreckliche That) ist in Chicago vorgekommen. Einer der bekanntesten Aerzte von Chicago, Dr. Karl Niz, kam vor mehr als 40 Jahren als junger Mann mit seinen Eltern aus Deutschland nach Amerika, studirte „drüben“ Medicin und etablirte sich in Chicago als practischer Arzt. Weil er wirklich tüchtig war, erwarb er sich rasch eine große Rundschaft, und als er genug verdiente, um einen eigenen Hausstand zu gründen, heiratete er. In glücklichster Ehe lebte er mit seiner Frau, bis diese vor 6 Jahren plötzlich schwer erkrankte und nach kurzem Leiden starb. Damals war im Hause des Dr. Niz eine junge Deutsche, Gretchen Brandner. Diese heiratete Niz einige Jahre später trotz seiner 53 Jahre. Bald gab es zwischen den Beiden Streit, und in der letzten Zeit kam es sogar zu Thätlichkeiten. Nachdem in Folge Intervention des 80-jährigen Vaters des Dr. Niz wieder Ruhe eingetreten war, schickte dieser seine beiden Kinder zu dem Bruder seiner ersten Gattin, dem Chicagoer Kaufmann Ludwig Schuhmacher, und ließ sieh bitten, Abends zu Besuch zu kommen. Auch das Dienstpersonal entfernte er, so daß er nur mit seinem alten Vater und seiner Gattin allein in's Haus war. Herr Niz sen. begab sich auf sein Zimmer. Raun hatte er das Ehepaar verlassen, als der Arzt sich auf seine Gattin stürzte und dieselbe mit Chloroform betäubte. Während seine Frau im Bette lag, ging Dr. Niz zu seinem Instrumentenkasten und holte aus diesem eine dachsförmige Nadel heraus, die er seinem Opfer langsam in die Brust bohrte. Und nun begann er die folgenden Notizen aufzusetzen: „3 Uhr Nachm. Sie hat einen Stich in's Herz bekommen und will nicht sterben! 3 Uhr 10 Min. Noch immer nicht todt! Es ist merkwürdig, so widerstandsfähig sie im Leben war, so ist sie es im Sterben. 3 Uhr 20 Minuten. Die Todeszuckungen lassen nach; wie schwer sie stirbt! Eine Tatorin, aber sie hat Willenskraft. 3 Uhr 40 Min. Ich hätte nicht gedacht, daß man mit einer solch schweren Verletzung so lange leben kann! Ich werde ihr den Gnadestich verlegen. 4 Uhr. Sie ist schwer gestorben. . . . Wäre sie nicht ein so „bissiges“ Frauenzimmer gewesen, wie glücklich hätten wir sein können! 4 Uhr 10 Min. (auf der Straße geschrieben). Nun bin ich befreit. Ob man sie, bevor ich heimkehre, finden wird? 4 Uhr 20 Min. Ich habe mir schon einen Revolver gekauft. Ultima ratio: Wenn man das Leben nicht mehr ertragen kann, dann wirft man's eben weg. 5 Uhr. Mein Puls ist ruhig. Ich bin vollständig bei Vernunft, es ist mein letzter Trost. Was ich besitze, gehört meinen theuren, vielgeliebten Kindern Alma und Jugo. Louis Schuhmacher weiß, was er zu thun hat.“ Als das Verbrechen entdeckt worden war und Polizeioorgane kamen, um Dr. Niz zu verhaften, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 3. November.

Nach dem Eindrucke zu urtheilen, den die gestrige Aufführung des dreiactigen Lebensbildes „Der kleine Lord“ von F. Jaghison erzielt hat, erscheint die Angabe des Theaterzettels vollauf berechtigt, daß das Stück am Wiener Volkstheater mit größtem Erfolge gegeben wird. Grundgedanke, Anlage, Aufbau und Ausführung weichen von der Schablone der in neuerer Zeit gleich Pilzen nach warmem Regen aus der Erde emporwachsenden und auf den Bühnenmarkt geworfenen Theaterwaare vortheilhaft ab. „Der kleine Lord“ ist durch und durch solides Fabrikat mit ebenjo begiegnem, wie geschmackvollem und gefälligem Dessin. Die einzelnen Züge der vorgeführten Gestalten, insbesondere die des Titelhelden, des alten Grafen und der Mutter des Ersteren sind garabzu mit bewundernswerther Geistesstärke gezeichnet.

Das Gerippe der Handlung ist in Kürze folgendes: Lord Dorincourt hat seinen jüngsten Sohn verlobt, weil er nicht standesgemäß geheiratet hatte. Capitän Errol, so heißt der Enterbte, ist in Newyork, wo er sich ein neues Heim gründete, gestorben. In genannter Stadt spielt der erste Aufzug in der Wohnung der Witwe des Capitäns, die mit unsagbarer mütterlicher Liebe an ihrem einzigen Sohne hängt. Sie ist eben am den Rest ihres bescheidenen Vermögens gekommen, als der Anwalt des alten Grafen auf der Bildfläche erscheint und ihr die Mittheilung macht, die beiden älteren Söhne des Grafen seien ohne Nachkommen gestorben und nun wäre ihr Sohn der gesetzliche Erbe der Dorincourtschen Güter, nur bestche der Lord darauf, daß sie, die Mutter, nicht im Schlosse selbst, sondern in der Nähe desselben wohnen dürfe. Mit blutendem Herzen bringt sie ihrer Mutterliebe das schwere Opfer, handelt es sich doch um das Glück ihres Gedric. Im zweiten Aufzuge befinden wir uns in England in Schlosse Dorincourt. In kürzester Zeit hat Gedric mit seinem unverdorbten, offenen und naiven Benehmen den mütterlichen und misstrauischen Majoratsherrn förmlich umgewandelt; der Knabe ist ihm an's Herz gewachsen, da tritt eine Abenteuerin als Witwe des einen verstorbenen Sohnes des Grafen auf und fordert das Erbrecht für ihren Sohn. Lord Dorincourt ist trostlos, er will Gedric, seinen Sonnenstrahl, nicht missen. Ein Zufall bringt im dritten Aufzuge die glückliche Lösung. Der Newyorker Krämer Hobbs und der Stiefsohn der Witwe erbeutet, die mit dem kleinen Gedric oft gespielt und wetzelaufen haben, kommen über das große Wasser zum Geburtsfeste ihres Lieblinges nach Dorincourt, wo die Abenteuerin als entlaufene Ehefrau seines Bruders entlarvt. Nun ist die Nachfolge Gedric's unanfechtbar, der alte Lord sieht seinen Herzenswunsch erfüllt und bittet die Mutter Gedric's, fortan mit diesem im Schlosse zu bleiben. Mit einem Freudenfeste der Bevölkerung der Umgebung des Schlosses schließt das Stück.

Die Aufführung war eine musterhafte. Frä. Helene Groß entfaltete in der Titelrolle einen wahren Reichthum feltener herziger Anmuth, gewinnender Naivität und bestirkender Gemüthsreife. Sie nahm durch ihre Darbietung, der ein Hauch der Ursprünglichkeit den Hauptwerth verlieh, nicht nur ihren Brokoppa auf der Bühne, sondern auch das ganze Publikum gefangen, welches ihr stürmischen Beifall spendete und sie durch Hervorrufe auszeichnete. Wird sie in weiteren Rollen, ebenso wie in ihrem ersten Debut entsprechen, dann können auch die Theaterbesucher der Direction zur Acquisition dieser Kraft aufrichtig gratuliren.

Als Lord Dorincourt bewährte sich Herr Neher wieder als eminent Charakterdarsteller und productiver Schauspieler, der nicht sich selbst spielt, sondern in der Gestalt aufsteht, die er vor Augen führen soll. Man konnte auch ohne Röntgenstrahlen an jeder äußeren Bewegung und am Mienenspiele sehen, wie die Gierkruste um das Herz des verführerischen und tyrannischen Oligarchen unter der Einwirkung des Zunders, den sein Eitelkeit übt, schmilzt und ihn selbst den Feinden eines vergoldeten Alters wieder zuführt. Einer von schöpferischer Begabung zeugenden Leistung blieb die Anerkennung in Form rauschenden Applauses und Hervorrufes nicht vor-enthalten.

Um das Gelingen der abgerundeten Vorstellung, die den Zuschauern einen behaglichen Genuß bereitet, machten sich noch besonders durch treffliches Spiel verdient: Frau Renner als Mrs. Errol, die Herren Dieffenbacher (Hobbs), Keller (Hobbs), Renner (Hippings), Plank (Dic) und die Damen Balberg (Minna) und Wachtel (Mary).

Original-Telegramme.

Budapest, 3. November. Die Meldungen von einer Veränderung im Präsidium des Magnatenhauses sind unbegründet. Die Wiederernennung Szlavay's ist zweifellos.

Zahberény, 3. November. In der Sitzung des Centralwahlaußschusses berichtete der Wahlpräsident, er wollte Apponyi persönlich das Mandat übergeben, allein Apponyi erklärte, er acceptire das Mandat derzeit nicht, sondern werde eventuell an einem später zu bezeichnenden Tage in Zahberény erscheinen und das Mandat feierlich übernehmen. Da das Wahlgeseß die sofortige Ueberreichung und Uebernahme des Mandates fordert, bedarf die Erklärung Apponyi's kaum eines Commentares.

Berlin, 3. November. Autoritativ wird erklärt, daß Bismarck den deutsch-russischen Geheimvertrag bis 1890 weder Oesterreich-Ungarn, noch Italien nicht einmal andeutungsweise mittheilt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 3. November. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Rilo fl. 4.60 bis 5.20, Halbfrucht 70 bis 74 Rilo fl. 4.— bis 4.40, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 3.80 bis 3.70, Gerste 66 bis 68 Rilo fl. 2.80 bis 3.20, Hafer 42 bis 45 Rilo fl. 1.80 bis 2.20, Anhang 70 bis 74 Rilo fl. 2.80 bis 3.50, Hirse 75 bis 82 Rilo fl. 4.— bis 5.—, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1.— bis 1.20, Hanfsamen 49 bis 52 Rilo fl. 4.— bis 5.—, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 4.— bis 5.50, Finken 78 bis 82 Rilo fl. 6.— bis 7.50, Finken 76 bis 80 Rilo fl. 5.— bis 6.—, Weizenroggen per 100 Rilo fl. 13.80 bis 14.20, Weib Nr. 0 fl. 14.20, Weib Nr. 1 fl. 13.80, Weib Nr. 3 fl. 13.—, Weib Nr. 5 fl. 11.80, Speck fl. 60 bis 62, Schweinefleisch fl. 62 bis 64, rohes Unschitt fl. 20 bis 22, Kerzen-Unschitt fl. 28 bis 29, abgeflene Unschittleren fl. 38 bis 39, Seife fl. 2) bis 30, Sen fl. 1.40 bis 1.90, Sauf fl. 32 bis 34, hartes Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.—, Spiritus per 100 R. % 55 bis 58 fr., Rindfleisch per Rilo 50 bis 60 fr., bei den Boplatern (minimales Rindfleisch) der Rilo 42 bis 50 fr., Kalbfleisch 32 bis 40 fr., Schweinefleisch 46 bis 52 fr., Schafffleisch 28 bis 32 fr., Eier 10 Stück 22 bis 25 fr.

Freunden-Liste.

Hotel Nämlicher Kaiser. Fortsein sammt Familie, Oberst; Knepla, Kaufmann, von Wien; Schüller, Hauptmann, von Fied; Car, Schauspieler, von Kronstadt; Dr. Kondrat, Advocat, von Agnethein; Dr. Rob, Advocat, von Schäßburg; Dr. Markreit, Grundbesitzer, von Spolnik; Bonatz, C. De., Stubrichter, von Koneja; Sirbu, Kaufmann, von Selschte; Lehrer, Pfarrer, von Reichsdorf; Conrad, Pfarrer, von Frauenort; Fischer, Reisender, von Gabelen; Flor, Reisender, von Budapest; Hotel Neutrichter. Muntean, Privatier, von Kronstadt; Schmidt, Privatier, von Semmering; Clatt, Privatier, Lento, Reisender, von Klausenburg; Nicolburg, Privatier, Kobicek, Brunner, Fischer, Reisende, von Wien; Schulz, Reisender, von Budapest; Sobis, Reisender, von Reichmarkt; Rosh, Student, von Stross; Giesemer, Unternehmer, vom Rothenturm. Hotel Neher. Woloske, Cofferier, von Székely-Udvarhely; Stratiانو, Theolog, von Alboag; Müller, Maschinist, von Mäntchen; Luciu, Student, von Refinar; Rencerb, Privatier, von Schäßburg; Schüller, Rector, von Wallenborf; Kreischer, Decoum, Hermann, Pfarrer, von Zemberf. Hotel Tabermann. Reinhardt, Baumeister, von Batschel.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Mittwoch den 4. November 1896:

I. Abonnement. Zum ersten Male. 3. Vorstellung. Mein neuer Hut. Diefem folgt: Eine Partie Piquet. Lustspiel in 1 Act von A. Sabn. Zum Schluß: Ein weißer Othello. Lustspiel in 1 Act von W. Friedrich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes entries like 4%ige ung. Goldrente, Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes entries like 4%ige ung. Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

**Alleinstehendes  
Parterre-Haus**  
samt Garten sofort zu verpachten  
**Zeughofplatz Nr. 5.**  
Die Wohnräume können auch für zwei Parteien  
getheilt werden. — Näheres beim Eigentümer  
Margarethengasse Nr. 21 oder Zeughofplatz Nr. 2  
bei Herrn Zeck. (762) 3

**Borzüglliche  
Mittags-Kost**  
in und außer dem Hause zu haben bei  
**Maria Zboraji,**  
Neustift Nr. 9.  
(845) 2-3

**Aviso!**  
Zu verkaufen ein Reitpferd, 156 Centi-  
meter hoch, Schimmel-Farbe, 7 Jahre alt, voll-  
kommen truppenvertraut. (836) 2-2  
Näheres Militär-Stations-Commando Fogaras.

**Clavier = Unterricht**  
wird zu mäßigen Preise erteilt.  
Zu erfragen:  
**Franziskanergasse Nr. 20, 1.**  
Sprechstunde von 11—1 Uhr Vormittags.  
(850) 1-3

**Feinste Stahlschreibfedern**  
**Carl Kuhn & Co. in Wien**  
Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6.  
Gegründet 1843. (721) 12-24  
Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

**Kundmachung.**  
Es wird hiemit die  
**XIX. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie**  
eröffnet, deren Reinertrag  
zufolge allerh. Entschliessung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät  
am 4. October l. J. in der Weise aufzubringen ist, daß  
1. der für die unbemittelten Staatsbeamten, Wittwen und Waisen zu errichtende Fond, 2. das „Stefanie“-  
Hospiz in Pest-Bajareth, 3. das Erste Budapester Kinder-Hospiz, 4. die Klausenburger Mensa ACADEMICA,  
5. der Ferien-Colonial-Kinderverein, 6. der Weihe Kreuz-Verein, 7. das bei Kirkenica zu errichtende  
See-Kinderhospiz und 8. der Erste Budapester Kindergarten-Verein mit je 1/10, ferner 9. der Budapester  
Elisabeth-Spital-Verein, 10. das Mädchen-Waisenhaus in Győrödvaras, 11. das „Elisabeth“-  
Waisenhaus in Nagyszombat und 12. die Budapester Barmhertzigkeit im VII. Bezirk mit je 1/10 des Reiner-  
trages bedacht werden.  
Diese Lotterie hat im Ganzen 3282 Treffer,  
deren Gesamtbeitrag laut Spielplan sich auf  
**160.000 Gulden in österr. Währ.**  
beläuft, und zwar:  
1 Haupttreffer mit 60.000 fl. 2 Treffer mit je 2000 fl.  
1 „ „ 15.000 „ 4 „ „ 1000 „  
1 „ „ 10.000 „ 20 „ „ 500 „  
1 Treffer „ 5.000 „ 50 „ „ 100 „  
1 „ „ 4.000 „ 200 „ „ 50 „  
1 „ „ 3.000 „ 3000 „ „ 10 „  
in Quart.  
Die Ziehung erfolgt unumwiderrlich am 28. December 1896.  
Jedes Los kostet 2 fl. österr. Währung. (818) 1-4  
Lose sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (Pest, Hauptpostamt, Galtschod), bei allen Lotto-,  
Satz- und Steuer-Kemtern, bei den meisten Postämtern, beim „Mercur“ in Wien und bei den in allen  
Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Los-Abzieh-Organen.  
Budapest, am 4. October 1896.  
**Königl. ungarische Lotto-Direction.**

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen  
Buchhandlungen vorrätzig:  
**Neuer und alter  
Haus-Kalender**  
für das Jahr 1897.  
**Inhalt:**  
Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1897 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne  
mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mars — Jahres-Charakter  
— Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten —  
Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsfestien — Kalendarium — Kalender  
der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von  
Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser —  
Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung.  
Postsparrasse, D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif —  
Stempel-Scala — Erzherzog Karl Ludwig (mit Titelbild). Von Oscar Grise  
— In der Teufelschlucht. Erzählung aus dem Karpathenlande. Von Julius  
Theiß — Die kritischen Lebensalter. Von Dr. Bernhard Becker — Das Glück  
der Armuth. Von Jos. v. Reuß — Die Wochentage im Volksglauben. Von  
H. Schroot — O lieb, so lang Du lieben kannst! — Wetter-Propheten aus  
dem Thierreich. Von Dr. Wilhelm Tessen — Rückblick auf die Zeit vom  
1. October 1895 bis Ende August 1896 (mit Abbildungen) — De agowunt speis  
— Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.  
Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 kr.

**Wandkalender.**  
Groß-Placat in Farbendruck.  
Preis: 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.  
**Th. Steinhausen's Nachfolger**  
(Adolf Reissenberger),  
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,  
Hermannstadt, Wintergasse 9.

**Die Buchdruckerei**  
**Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),**  
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,  
übernimmt  
**alle Arten Buchdruck-Arbeiten**  
in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.  
Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.  
Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.  
112. Jahrgang.  
Verlag des Siebenbürgischen Volkskalenders mit dem Beamten- und Militär-Schematismus,  
des Haus- und Wandkalenders.

Erzählung  
der Tage  
Fräulein  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Bierteljährig  
Monatlich  
Mit Zusätzl.  
Haus, ma  
Einzelne  
Mit Pa  
in  
Halbjährig  
Bierteljährig  
in  
Halbjährig  
Bierteljährig  
für die Me  
Fried  
Manuscript  
acht; un  
Fittal-Ab  
Nro.  
In  
erscheinen,  
Minima no  
unserer mo  
suchen, die  
verständlich  
worden wä  
sind die gar  
Josef dem  
von Hropel  
ungarische  
Herzog u  
leiten des  
Erzherzogin  
Italien de  
gebung der  
warm begl  
beauftragt,  
archen abzu  
Kofa an  
darf mit  
daß die int  
nach wie  
Schwager  
täglichen  
der Affe de  
des orlean  
Man  
sentrung  
bei den Fra  
des Orleans  
ungarischen  
ist, noch au  
französisch  
Form zu ver  
der Herzog  
loyaler Weis  
Wien höher  
begründete  
Josef glaubte  
politisches  
verbient.  
Denn  
breite Ge  
Ungarn, ob  
europäisch  
man doch so  
bereite sich  
einer ander  
„Und  
unfere Verlob  
arm, ob er  
ich, Marie,  
verdanken,  
Deines Bate  
nicht angeno  
endlich eine  
eigenen Her  
wenig kennst  
der Welt für  
verzichten.  
habe ich läng  
ist es kein  
dessen unglü  
Zeit besonde  
Ernennung  
schnell als  
freundlich:  
den sicher  
Zeiten, welch  
Bater stärk  
in letzter  
dabin, sein  
gegen ihn zu  
nie gesagt,